Eingang zum Palais MESMER im 19. Jhdt. (Bild: Bezirksmuseum Landstraße)

Ein Fest für Franz Anton Mesmer

Bericht über die Enthüllung der Gedenktafel für F. A. MESMER auf jenem Gebäude, vor vormals sein Palais gestanden ist

Am 23. Mai 2019 – just an MESMERs 285. Geburtstag – wurde für ihn in einem kleinen Festakt eine Gedenktafel beim Eingang des Gebäudes Rasumofskygasse 29 enthüllt. Die Initiative dazu war von unserer Gesellschaft ausgegangen, es hat aber jahrelang gedauert, bis sich das Vorhaben hat realisieren lassen, welches nicht zuletzt dadurch sehr langwierig war, weil die Art Déco-Fassade des Hauses (die ehemalige Telephon-Zentrale der Post) denkmalgeschützt ist.

Musikalisch umrahmt von „WIENER DUO", das zunächst auf Horn und Klavier *Mozartiana* spielte, gab es, wie bei solchen Anlässen üblich, ein paar Ansprachen.

Werner SCHANDL von der Planungsabteilung begrüßte im Namen der Post AG kursorisch die Festgäste und wies auf das Interesse hin, das die Post AG der langen Geschichte dieses Standorts – durch die Grabung der Stadtarchäologie Wien 2014/15 nunmehr bestens belegt – entgegenbringt.

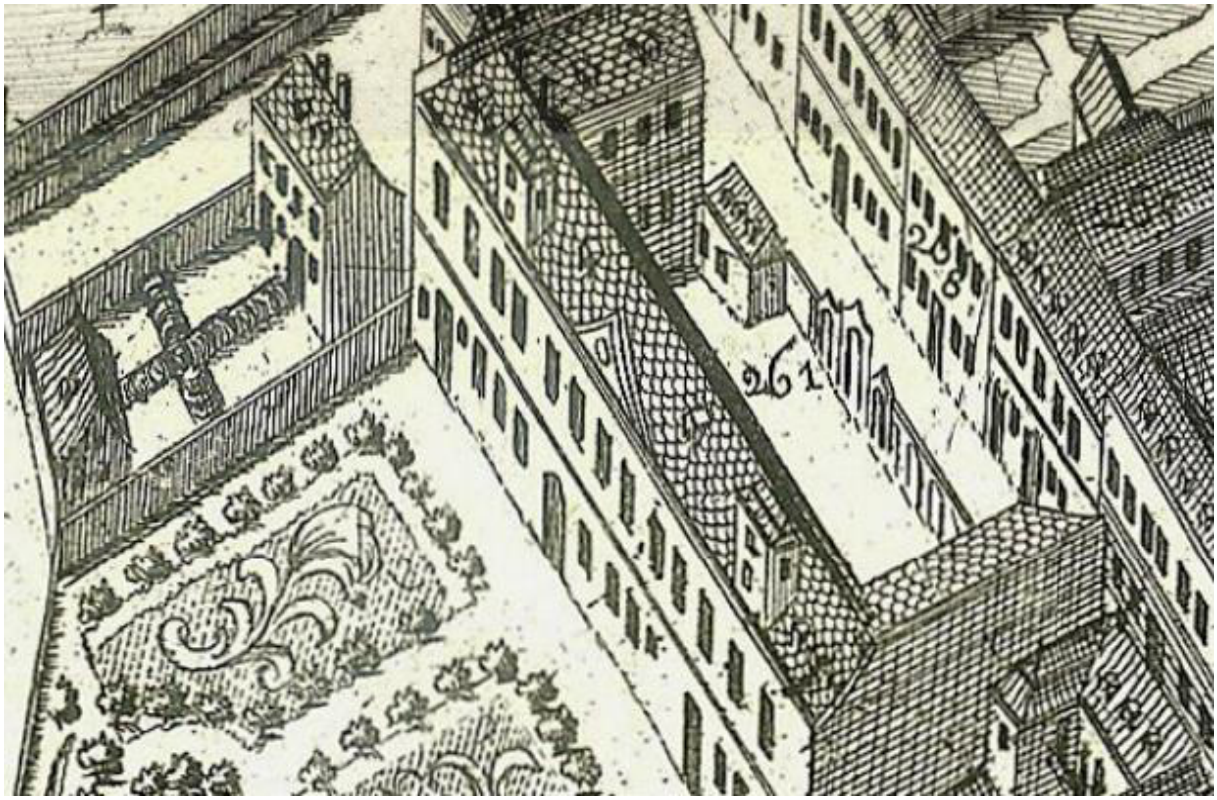
Prof. Peter MULACZ begrüßte einzelne spezielle Gäste: Repräsentanten der Bezirkspolitik (aufgrund des innenpolitischen Erdbebens der letzten Tage nur sehr schwach vertreten), aus der akademischen Welt Professoren der Medizinischen Universität Wien, sowie Mitarbeiter der Stadtarchäologie, die ja einige wenige Überreste des seinerzeitigen Palais MESMER freilegen haben können. Seine Ansprache gliederte er in zwei Teile: erstens zur Bedeutung MESMERs (adressiert an Personen aus Disziplinen, die keinen Bezug zu MESMER haben) und zweitens – illustriert durch einige Bilder – zur Geschichte des Palais MESMER.

Ohne aufgrund der Kürze der Zeit auf Leben und Werk MESMERs einzugehen, fokussierte er auf die Wirkungsgeschichte: primär das Studium veränderter Bewußtseinszustände, z.B. in der damaligen Terminologie *Somnambulismus* (PUYSÉGUR), was eine der historischen Wurzeln der Parapsychologie darstellt, sowie des späteren Hypnotismus, wobei sich über Persönlichkeiten wie BRAID, CHARCOT und BERNHEIM eine Entwicklungslinie zu FREUD verfolgen läßt, und damit zu den verschiedenen Schulen von Tiefenpsychologie und Psychotherapie wie Psychoanalyse (Sigmund FREUD), Individualpsychologie (Alfred ADLER), Analytische Psychologie (Carl Gustav JUNG) und

Logotherapie & Existenzanalyse (Viktor E. FRANKL). Weiters kann MESMER als Vorläufer von Gruppentherapie, Musiktherapie und Körpertherapie aufgefaßt werden. Dazu kommt noch MESMERs Einfluß auf die Psychologie der Romantik, nicht zuletzt auch auf die Literatur der Zeit. Zeitlebens war MESMER umstritten – auch auf ihn passen SCHILLERs Verse „*Von der Partheyen Gunst und Haß verwirrt / Schwankt sein Charakterbild in der Geschichte*“ – und seine Theorie, der Animalische Magnetismus, ein spezielles Fluidum, erscheint, wie andere historische Theorien, überholt und die intellektuelle Reise durch das Reich der Seele ist anderswo angekommen, als MESMER zu seiner Zeit geglaubt hat – darin nicht unähnlich Kolumbus, der einen ganzen neuen Kontinent entdeckt hat, sich selbst aber ganz anderswo wähnte. Dazu bietet sich cum grano salis das Schlagwort „*MESMER – ein Kolumbus der Psyche*“ an. Die zweite griffige Formulierung, die Prof. MULACZ den Anwesenden mitgab und die auf die Wirkungsgeschichte Mesmers in den folgenden Jahrhunderten und seine Bedeutung abzielt, lautet: „*Ohne MESMER kein FREUD*“.

Illustration: Porträtbüste MESMERS, Bleiguß von Franz Xaver MESSERSCHMIDT, Privatbesitz, Dauerleihgabe im Belvedere

Ein erstes Gebäude am Standort des Palais MESMER ist nach der Zweiten Türkenbelagerung nachweisbar. Ein Bernhard Heinrich (V.) GERMETEN (1680–1737) errichtet auf diesem Grundstück ein Haus (oder baut es um); nach seinem Tod verkaufen seine Töchter das Gebäude und weitläufige Gelände im Jahr 1753 an Ferdinand Conrad VON POSCH (auch BOSCH) und dessen Frau Maria Anna (geb. EULENSCHENK, auch EYLENSCHENKK). Nach dem Tod ihres 20 Jahre älteren Gatten 1767 heiratet die Witwe Anna Maria VON POSCH – eine der wohlhabendsten Frauen der Stadt -- 1668, noch vor dem Ablauf des Trauerjahrs, im Stephansdom den aufstrebenden jungen Arzt Franz Anton MESMER, der zwei Jahre zuvor sein Doktordiplom aus der Hand des berühmten VAN SWIETEN empfangen hatte. Franz Anton läßt das Haus umbauen (vermutlich erhält es zu diesem Zeitpunkt das Obergeschoß) und fügt Räumlichkeiten für seine Ordination sowie eine Privatklinik zur Aufnahme stationärer Patienten hinzu; nach drei Jahren läßt ihn seine Frau als Hälfte-Eigentümer im Grundbuch eintragen.



Das Palais MESMER (Landstraße 261) auf Joseph Daniel Hubers „Vogelschauplan“ (1778): man sieht auf diesem Ausschnitt deutlich den Straßenhof mit dem barocken Tor und dem Pförtnerhäuschen, das U-förmige Hauptgebäude mit den beiden gewalmten Türmchen, dem Giebel und dem Durchgang sowie einen kleinen Teil des großen Gartens.

Das Anwesen wird prächtig ausgestaltet – Franz Xaver MESSERSCHMIDT gießt eine Figurengruppe (nicht erhalten) zur Verzierung des Brunnens im Garten – eine Orangerie und ein Gartentheater[1] werden errichtet. Leopold MOZART schreibt darüber 1773: „*Der Garten ist unvergleichlich mit prospecten und Statuen, Teater, Voglhauß, Taubenschläg, und in der Höhe ein Belvedere in den Brater*[2] *hinüber*“. Das Ehepaar MESMER führt ein großes Haus, Soireen werden veranstaltet, insbesondere Künstler verkehren hier häufig: Christoph Willibald GLUCK, Joseph HAYDN, Leopold und Wolfgang Amadeus MOZART (schließlich spielt der Hausherr mehrere Instrumente, insbesondere die damals neue Glasharmonika) wie auch der bereits erwähnte Bildhauer Franz Xaver MESSERSCHMIDT.

Die Jahre 1768 bis 1778, in denen MESMER hier lebt, sein System entwickelt und in der Wiener Gesellschaft eine angesehene Rolle spielt, sind prächtig. Im Sommer 1777 kommt es im Zusammenhang mit der anfangs sehr erfolgreichen Behandlung der blinden Pianistin Maria Theresia PARADIS (1759−1824) zu einem Eklat, der ganz Wien erschüttert. MESMER sieht sich als nicht wertgeschätzt und verkannt, und er beschließt, seinen Wohnsitz nach Paris – damals „die Hauptstadt der Welt“ – zu verlegen, wo er sich ein aufgeschlosseneres Publikum und entsprechendes Verständnis für sein damals noch primär therapeutisches, später auch weltanschauliches System erwartet. So übersiedelt er dann anfangs 1778, ausgestattet mit einem Empfehlungsschreiben des Staatskanzlers Fürst KAUNITZ an den österreichischen Botschafter in Frankreich[3], nach Paris. Seine Frau bleibt in Wien zurück[4], das Haus verliert mit dem Weggang des Hausherrn all seinen Glanz. 1801/02, nach dem Tod seiner Frau, verkauft er schließlich das Haus, nachdem das riesige Grundstück bereits vorher geteilt[5] worden war.

Illustrationen:

Portal Rasumofskygasse 29 (szt. Palais MESMER) 1898 (Photo August STAUDA [1861–1928])
Ehem. Palais MESMER, gewölbte Stuckdecke im Durchgang (Durchfahrt) vom Straßenhof in den Innenhof bzw. szt. Garten 1902 (Photo August STAUDA [1861–1928])

Gartenseite des Palais MESMER, Wikipedia, gemeinfrei

Vgl. auch: Gartenseitige Ansicht des szt. Palais MESMER 1902 (Photo August STAUDA [1861–1928])

---

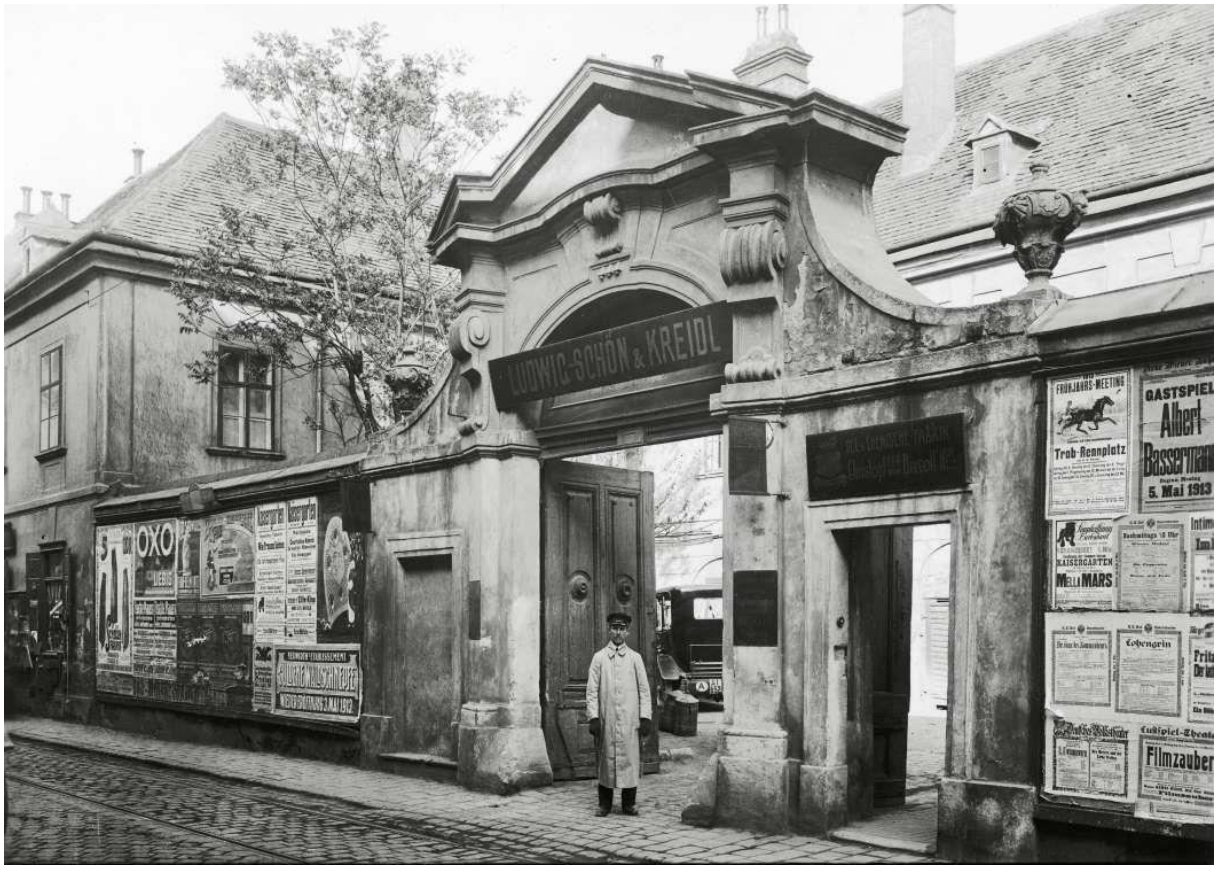
[1] In diesem Gartentheater wird – der Tradition gemäß – das Singspiel des 12-jährigen Wolfgang Amadeus MOZART uraufgeführt, was freilich von manchen angezweifelt wird. Die Quellenlage dafür ist schlecht, aber die Argumente der Zweifler sind auch nicht überzeugend.

[2] Der Wiener Prater (der heutige Donaukanal war damals der Hauptarm der Donau)

[3] Allein diese Tatsache ist ein Indiz dafür, wie unsinnig die manchmal zu lesenden Behauptungen sind, MESMER habe Wien *verlassen müssen* oder gar, er *sei geflohen*. Mitnichten, es war nach monatelanger Vorbereitung eine geordnete Übersiedlung.

[4] Sie führt auch die mesmerische (magnetische) Klinik noch monatelang weiter, bis ihr dies – wohl aufgrund der Abwesenheit des ärztlichen Leiters – behördlich untersagt wird.

[5] Fürst RASUMOFSKY kaufte Teile des Mesmerschen Grundes und systematisch auch benachbarte Grundstücke auf und errichtete dort sein bekanntes Palais.



Eingangsportal 1913 (die Firma Ludwig SCHÖN & KREIDL erzeugte patentierte explosionssichere Öl- und Benzinkannen und scheint im Straßenhof auch eine Tankstelle betrieben zu haben

Vgl. auch Portal Rasumofskygasse 29 Juli 1914, Photosammlung GREINER

Das – wie die Bilder zeigen, bereits stark heruntergekommene, mittlerweile von verschiedenen Gewerbebetrieben genutzte – Palais MESMER wurde 1919 demoliert, der Abbruch der Nebengebäude begann 1920.

Ebenfalls 1920 erfolgte der Baubeginn der damaligen Telephon-Zentrale (Architekt Julius MÜLLER), deren Fassade heute noch steht.

Als im Zuge der Planung für den Neubau der „Post am Rochus“ 2014/15 die Stadtarchäologie Wien Grabungen auf dem Gelände durchführte, konnten auch einige wenige Überreste des Palais MESMER identifiziert werden, darunter eine Brunnenanlage und Mauerreste.

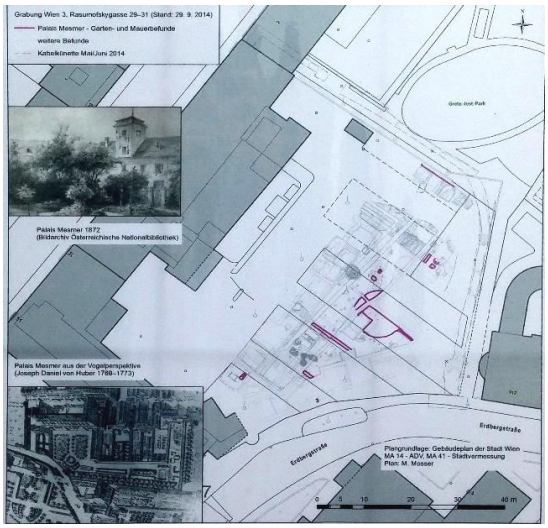


Abb. 21: Rest einer Mauer (Bef.-Nr. 937) des Palais Mesmer, nach Südosten. (Foto: Stadtarchäologie Wien)

Prof. MULACZ am Beginn seiner Darstellung
(die dazu gehörige Präsentation ist am Monitor noch gar nicht geladen)

Nach diesen Ausführungen von Prof. Peter MULACZ erfolgte noch eine kurze Ansprache von Dipl.-Ing. Rudolf ZABRANA, Bezirksvorsteher-Stellvertreter i.R., der dieses Projekt – wie auch andere MESMER-bezogene Aktivitäten[6] – stets wohlwollend verfolgt und unterstützt hat (und der uns für die Gedenktafel auch eine Finanzierungszusage gegeben hat), wofür ihm auch an dieser Stelle gedankt sei.

Nach einer abschließenden musikalischen Darbietung erfolgte dann die eigentliche Enthüllung der Tafel:

Die Enthüllung der Gedenktafel durch Repräsentanten der Bezirkspolitik und der ÖGPP. V.l.n.r.: Dipl.-Ing. Rudolf ZABRANA, Bezirksvorsteher-Stellvertreter i.R. und Präsident des Museumsvereins (Bezirksmuseum

[6] Festvortrag zum 200. Todestag von F. A. MESMER im Festsaal des Amtshauses am Karl Borromäus-Platz (9. März 2015); Projekt der Benennung einer Verkehrsfläche im 3. Bezirk nach F. A. MESMER (noch nicht abgeschlossen)

Landstraße), Prof. Peter MULACZ (verdeckt), Präsident der ÖGPP, und Mag. Dr. Werner F. GREBNER, Bezirksvorsteher-Stellvertreter (Photo: Peter BERGSMANN)

Die Gedenktafel ist nunmehr enthüllt und öffentlich sichtbar.
V.l.n.r.: Dipl.-Ing. Rudolf ZABRANA, Bezirksvorsteher-Stellvertreter i.R. und Präsident des Museumsvereins (Bezirksmuseum Landstraße), Prof. Peter MULACZ (verdeckt), Präsident der ÖGPP, und Mag. Dr. Werner F. GREBNER, Bezirksvorsteher-Stellvertreter (Photo: Peter BERGSMANN)

Phototermin vor der neuen Gedenktafel – es posieren v.l.n.r.:
Dipl.-Ing. Rudolf ZABRANA, Bezirksvorsteher-Stellvertreter i.R. und Präsident des Museumsvereins (Bezirksmuseum Landstraße), Prof. Peter MULACZ, Präsident der ÖGPP, und Mag. Dr. Werner F. GREBNER, Bezirksvorsteher-Stellvertreter (Photo: Peter BERGSMANN)

Es darf geknipst werden!
(Photo Thomas MENEDETTER)

Zum Abschluß gab es noch ein Buffet, dankenswerterweise gesponsert von der Post AG, sowie die Möglichkeit, eine Führung in der neuen „Post am Rochus“ mitzumachen.

Unsere MESMER-Gedenktafel am Haus Rasumofskygasse 29